



VERA – und wie geht es weiter?

Ergebnisse der Umfrage der Fachgruppe Grundschulen und ihre Bewertung

An unserer Online-Umfrage nahmen 123 Personen teil, gut die Hälfte äußerte sich noch im angehängten Verbalteil. Unseren Dank an alle Teilnehmer/innen. Natürlich kann das Ergebnis dieser Umfrage nicht repräsentativ sein für alle Kollegien der Baden-Württemberger Grundschulen. Wir denken aber, sie gibt einen guten Überblick über die Meinung dort und lässt Sinn oder Unsinn von VERA deutlich werden.

Zu den Ergebnissen: Gut 75 % der Teilnehmer/innen fühlten sich im Unterrichtsalltag belastet, über 60 % mussten die Aufgabenhefte selber herstellen. Und auf die Frage, ob denn der Aufwand dem Nutzen entspreche, antworteten 93,5% mit Nein!

Während im Fach Deutsch immerhin 15,5 % die Aufgaben und ihren Umfang für angemessen betrachteten und 40 % so in etwa, bestritten das fast 75 % für Mathematik. Die Aufgaben entsprachen zu fast 53 % in etwa und zu 41,5 % gar nicht den Unterrichtsinhalten.

Die Schüler reagierten zu 78 % normal auf die Hefte, die Eltern hatten wenig (51 %) oder keine Nachfragen (38 %).

Und nun zum Wichtigsten aus unserer Sicht:

Frage 9: Die Testergebnisse deckten sich mit meiner persönlichen Leistungseinschätzung: ja 37 %, in etwa 54 %, nein 9 %

Frage 10: Die Testergebnisse führ(t)en zu pädagogischen Überlegungen/Maßnahmen: ja 7,5 %, ansatzweise 36,5 %, nein 56 %
80 % lehnen eine Ausdehnung auf 3 Testtage ab 2009/10 ab.

In den Anmerkungen zur Befragung kristallisierten sich 2 Hauptpunkte heraus: Die Aufgabenstellung vor allem in Mathematik und die Sinnhaftigkeit des Aufwandes. Immer wieder wurde kritisiert, dass keine Arithmetikaufgaben gestellt wurden sondern nur Aufgaben aus „Randgebieten“ und nur solche Kompetenzen überprüft wurden, die in vielen Schulen bisher erst im 4. Schuljahr Gegenstand des Unterrichts waren. Das wurde als „unfair, zu schwer ... und eher demotivierend“ für die Kinder empfunden. Außerdem wurde in den Textaufgaben Wörter benutzt, die nicht nur Migrantenkindern Probleme bereitet haben dürften. Vielfach wurde bemängelt, dass VERA wenig mit den Bildungsplänen von Baden-Württemberg übereinstimmt und daraus resultierend in einigen Schulen ein „teaching for the test“ stattfindet und die kontinuierliche Arbeit dafür unterbrochen wird.

Viele Äußerungen zu Aufwand und Nutzen hatten den Tenor: Mir ist dafür meine Zeit zu schade, das Verfahren ist für eine Klasse mit hohem Anteil an Migrationskindern fragwürdig, die Ergebnisse habe ich voraussagen können, die Ergebnisse deckten sich voll mit den bisherigen Ergebnissen.

„Was nützt es, wenn für den festgestellten Förderbedarf die Ressourcen fehlen?“ usw.

Fazit: Es wird bezweifelt, dass es sich VERA eine objektive und aussagekräftige Lernstandserhebung handelt. Aufwand und Nutzen stehen in schlechtem Verhältnis zueinander. Der Satz „Vom vielen Wiegen wird die Sau nicht fetter“ scheint sich auch hier zu bestätigen, da an den meisten Schulen die nötigen Ressourcen fehlen um festgestellten Förderbedarf abzudecken.

Geben wir das Geld doch direkt an die Schulen zur Entwicklung von schulinternen Lernstandserhebungen und für Fortbildung zu einer pädagogischen Leistungskultur.

Stuttgart, Oktober 2009